

VOLKSWACHT

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.
Organ für die Interessen der Arbeiterklasse.
Mit dem illustrierten Unterhaltungs-Blatt.

Die „Volkswacht“ erscheint täglich Abends außer Sonntag mit dem Datum des folgenden Tages und ist durch die Expedition, Weißgerbergasse 64, durch die Post und durch Colporteurs zu beziehen. Preis vierteljährlich 3,10 Mk., pro Woche 25 Pf. Postzeitungsliste Nr. 6683. Inserationsgebühr beträgt für die fünfspaltige Zeitzeile oder deren Raum 20 Pfennige, für Vereins- und Versammlungsanzeigen 10 Pfennige. Inserate für die nächste Nummer müssen bis Vormittag 9 Uhr in der Expedition abgegeben werden.

Nr. 275. | Breslau, Mittwoch, 22. November 1893. | 4. Jahrgang.

Aus Sicilien.

Die Kniffe der Bourgeoisie gegen die immer mächtiger werdenden Schaa ren der socialistischen Bewegung sind in allen Ländern dieselben. Vor noch nicht langer Zeit war davon zu berichten, wie willkürlich in den Kohlendistricten des nördlichen Frankreich die Staatsgewalt gegen die ausländischen Arbeiter vorging und wie auch der allerkleinste Anlaß sofort ergriffen wurde, welcher der Gendarmerie das „Recht“ gab, im „Namen des Gesetzes“ einzuschreiten, und zahlreiche Verhaftungen vorzunehmen. Die Armen schrien nach Brot und Arbeit, die Regierung gab ihnen Pulver und Blei. Und zwar immer — „im Namen des Gesetzes“.

Gerade das zeigt die Vermorfenheit und Verkommenheit der bürgerlichen Gesellschaft und ihrer Moral, wie sie in solchen Dingen zu Tage tritt, daß die Staatsgewalt mit allen Mitteln es dahin zu bringen sucht, daß das Gesetz seinen schützenden Krug über ihrer schamlosen Willkür ausbreitet. Die Bourgeoisie ist sich ganz wohl bewußt, daß die Arbeiterschaa ren das organisierte Proletariat ihre Todfeinde sind, daß diese nicht ruhen werden, bis sie das ganze capitalistische System in's Herz getroffen haben. Sie weiß, daß es ein Kampf auf Leben und Tod ist. Auf der Seite der Bourgeoisie ist die Macht, der Militarismus ist ihr gefügiger Diener. Aber sie wagt es nicht, mit offener, brutaler Gewalt ihr Heer auf das Proletariat losbrechen zu lassen, mit offener Verewaltungung zu sagen: Ich habe die Macht, und weil ich will, benutze ich diese meine Macht und zerschmettere meine Gegner. Das wäre, wenn auch die schamloseste Willkür, doch wenigstens ehrlich und offen. Statt dessen hält sie diese ihre Willkür in ein

fabenscheiniges Tugendmäntelchen und verdeckt ihre sittliche Fälschung mit dem verwaschenen Flitter einer verrottenen Moral. Sie will den Buchstaben des Gesetzes für sich haben. Im Namen der Gerechtigkeit will sie vorgehen zur Aufrechterhaltung der Ordnung, zum Schutze der öffentlichen Sicherheit, und wie die schönen Titel alle heißen, unter denen sie ihre schamlose willkürliche Gewalt verbirgt. Nicht genug an der unver schämten Gewaltthätigkeit, mit der die bürgerliche Gesellschaft gegen das nach Befreiung ringende Proletariat vorgeht, sie braucht auch noch die bodenlose Heuchelei zur Beschönigung ihrer Gewaltthatregeln.

Gegenwärtig wird dieses ekelerrregende Geschäft in Sicilien besorgt. Wie kleinlich sind doch die Mittel, welche dort angewandt werden, um die Arbeiter zu provociren! Unter anderm hat man es neulich für gut befunden, die rothen Fahnen der „Fasci“ zu verbieten, welche bisher auf der ganzen Insel herkömmlicher weise unbeanstandet gelassen waren. Die den „Fasci“ angehörenden Frauen wußten sich indessen zu helfen, um dieses Sinnbild ihrer Zusammengehörigkeit und ihrer gemeinsamen Ziele zu retten: sie ersetzten die rothen Tücher durch Gewinde aus rothen Blumen. Gegen diese hat, wenigstens bis jetzt, die löbliche Polizei noch nicht einzuschreiten gewagt. Beide waren derartige Maßregeln der Behörden bis jetzt vergeblich. Alle Provocationen scheitern an der besonnenen und leidenschaftlichen Haltung der Arbeiter und ihrer Führer.

Die italienische Regierung scheint die Schuld daran, daß es bisher nicht gelungen ist, die Vereine zu unterdrücken, offenbar in ihren Beamten zu suchen. Es heißt, es werde in nächster Zeit ein allgemeiner Wechsel im Polizeipersonal stattfinden. „Die bisherigen Beamten“, schreibt die socialistische Zeitung „Lotta di Classe“ (Klassenkampf) „welche schon lange

in nächster Verührung mit dem dortigen Gend leben und den harmlosen Charakter der Leute kennen, sind nicht schneidig genug; sie sprechen, entgegen dem ausgesprochenen Wunsche von oben, sehr häufig, die eingelieferten „Verbrecher“ frei. Von jetzt an aber wird in Sicilien nur noch das eine Urtheil ausgesprochen werden: das Urtheil auf Schuldig.“

Das Militär ist übrigens für die herrschende Klasse, wie weiland Aegypten nach dem Propheten Jesaja für das Volk Israel, ein Rohr, das, wenn man sich darauf stützt, abnickt und einem durch die Hand weicht. Die Truppen, die nach Sicilien comman dirt sind, sehen absolut nicht ein, warum sie dort sind. Deshalb ist auch die „Disciplin“ bei ihnen eine un gemein strenge. Um „ihren Muth zu entflammen“, versammelt man die Soldaten in ihren Quartieren und Lagerplätzen sehr häufig, und die Socialisten werden ihnen als Leute hingestellt, die den allgemeinen Um sturz wollen, und insbesondere gehe es jedem Soldaten ganz schlecht, der in ihre Hände falle. Indessen, wie wir schon berichtet haben, auch in Sicilien fangen die Bajonnette an zu denken. Die Soldaten sehen die ruhige Haltung der Massen und merken, daß sie an gelogen werden.

Auch die socialistische Presse trägt ihren Theil dazu bei, den Soldaten einmal die Augen zu öffnen. — So veröffentlicht die „Giustizia Sociale“ ein Manifest, welches mit folgendem Appell an das gegen die sicilischen Arbeiter zusammengezogene Militär schließt:

„Soldaten!
„Wir sind eure Brüder. Vergesst es nie.
„Denkt daran bei allem, was auch kommen mag.
„Denkt immer daran, daß wir kämpfen, ebenso für
„Eure, wie für unsere Befreiung. Denkt stets daran,

Nach Sibirien verbannt.

Erzählung von Friedrich Thieme.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung)

Lazareff goß dem unglücklichen Offizier noch ein Glas Co nac ein, das dieser wieder um so begierig austrank als mühten ihn die Geister des theuren Tranks, die bereits ihre heimtückische Wirkung auf sein Gehirn zu äußern bezannen, die Mittel zu seiner Rettung vorzathen.

„Uebrigens,“ fuhr der Andere fort, „ich weiß nicht, warum Du Dich ereiferst. Unseren — Deinen Freunden — könntest Du nicht einmal schaden. Die Polizei ist ja im Besitz ihrer Namen. Du würdest nur Dir speciell einen Dienst leisten, Dich retten, ohne daß die übrigen deshalb schlimmer daran wären. Der ganze Unterschied ist der, daß Du, wenn Du den Rath befolgst, nicht mit den Uebrigen nach Sibirien pilgerst, während Du ihnen andernfalls Gesellschaft leistest. Verrath könnte das Niemand nennen.“

Vorodin schauerte.
„Aber würde es auch ehrenhaft gehandelt sein?“ warf er zweifelnd ein.
Lazareff zuckte die Achseln.
„Ich sage ja nicht, daß Du es thun sollst“, sagte er schnell.
„Nie werde ich es thun. Weißt Du keinen anderen Rath?“

„Reinen.“
„D mit stand Lazareff auf und ergriff seinen Hut.
„Wohin?“ fragte Vorodin bittend, des Freundes Arm fassend.

„Denkst Du, daß ich mich mit Dir fangen lassen will?“ gab dieser kalt zurück. „Guten Abend.“

Er wandte sich um und schritt nach der Thür. „Der feige Schuft wird es thun“, murmelte er, als er die Schwelle des Zimmers überschritt, worin er so bösen Samen gesät hatte. Und als er bedächtigt und selbstzufrieden die Treppe hinunterging, declamirte er halblaut die Worte Marc Antons, deren er sich aus Anlaß des eben Vorgefallenen erinnerte:

„Nun wir! es fort — Unheil, Du bist im Zuge,
Nimm welchen Lauf Du willst!“

Vorodin sah indessen trübsinnig über den Tisch gebeugt und blickte wie geistesabwesend vor sich hin ...

5. Capitel.

Sophias Erinnerungen.

Ihres Vaters Haus enthielt viele Gemächer, aber keins erfreute sich so sehr der Günst Sophias, als das Zimmer des „Bundes der Freimüthigen.“ Im hintersten Theile des Hauses, nach dem verschwiegene Garten hinaus, war es gelegen, ein einfacher, vier eckiger, ziemlich großer Raum mit gefälschten Wänden, einer langen Tafel, von Eichenholz und Stühlen von derselben Art. An der Wand gegenüber der Eingangstür stand ein prachtvoller Festsessel, darüber hing das Wappen des Bundes, ausgeführt in den Farben rothweißgold, daß weiße Feld eine Leiter mit einem Schwert

zeigend. Eine Sammlung von Porträts berühmter Männer, darunter Voltaire, Rousseau, Goeth, Schiller, Heine, Friedrich der Große, Napoleon, Turgenjef und Tolstoj und eine Anzahl Schilder mit Sinsprüchen und Statuen schmückte die übrigen Wände, aber einigen der Gemälde waren Vorbeerkränze angebracht, das Wappen deckte zum Theil ein großer Vorbeerkranz. Unter dem Wappen erblickte man eine photographische Aufnahme der Bundesmitglieder, doch befand sich Lazareff nicht unter ihnen. Ein schlichter Holzschrank in der Ecke barg die Bibliothek des Bundes.

Victor hatte das Wappen vor wenigen Tagen renovirt und befestigte es wieder an seinem früheren Plage, während Sophia das Zimmer in Ordnung brachte, eine Arbeit, die sie keiner fremden Hand überließ.

„So, das macht sich prächtig“, lobte der junge Optimist sich selbst, indem er sein Werk mit glücklicher Miene betrachtete. „Was meinst Du, Sophia?“

„Du bist ein Tausendkünstler,“ bestätigte diese lachend.

„Fellig wird sich freuen —“

„Gewiß wird er das. Und noch mehr, wenn er auch seine alte Pfeife und sein Glas wiederfindet.“

„Du hast Du auch aufbewahrt? O, Du liebe Schwester!“

Sie nickte und nahm die Gegenstände aus dem Bücherschrank, um sie auf seinen alten Platz den Präsidentensitz, niederzuliegen.
Victor küßte ihr dankbar-gütlich die Hand, sie

öffentliche Aufführungen, Ansprachen, Ausbringen von Gesandtheiten etc. seitens der Kräfte, so ohne weiteres zu verbleiben, und ganz entschieden beabsichtigen wir den Behörden das Recht, sich in die intimsten Angelegenheiten, wie sie unter § 2 aufgeführt werden, hineinzuweisen.

Die Anordnung des Herrn Landrath ist für die Einwohner der Orte, für welche die Verfügung bestimmt ist. Wir wissen nicht, welche Erfahrungen der Herr Landrath selbst gemacht oder welche Informationen er diesbezüglich erhalten, aber wir wissen, daß die Moralität jener Orte in keiner Weise hinter der anderer Orte zurückbleibt.

Den Zollkrieg mit Rußland betreffend, hat der Reichskanzler dem Reichstage die verfassungsmäßig vorgeschriebene Mittheilung unter Beifügung der erlassenen Verordnungen vom 29. Juli und 17. August 1893 zugehen lassen. Dieselbe lautet:

Rußland hat am 1. August d. J. durch Einführung des im kaiserlichen Ukas vom 1. Juni d. J. vorgegebenen Maximaltarifs die Mehrzahl der an sich schon sehr hohen Sätze des allgemeinen Zolltarifs Deutschland gegenüber um 20, bezw. 30 pCt. erhöht und am 11. August d. J. auch den finnischen Tarif bezüglich der deutschen Einfuhr einem Zolzuschlag von 50 pCt. unterworfen.

Ein adeliger Barleunder. In der „Wiener Arbeiterzeitung“ lesen wir: „Brot ohne Arbeit“, meint der brutale Graf Stadnicki, sei dasjenige, was wir Arbeiter anstreben.

Bei der Erörterung der mannigfachen Ursachen, welche den Patienten oft bestimmen, sich einer Operation nicht zu unterziehen, erzählt in den „Wiener medicinischen Blättern“ vom 26. October Professor der Chirurgie, Freiherr v. Eifelsberg folgenden Fall:

„Ein junger, dem Arbeiterstande angehöriger Familienvater hatte das Unglück, einen complicirten Bruch des rechten Vorderarmes zu erleiden. (Sicherlich nicht auf den Tanzboden.)“

„Dieser Fall“, sagt der Professor, „wird mir wohl stets in trauriger Erinnerung bleiben.“ Uns auch! Graf Stadnicki aber mag das „Brot ohne Arbeit“ in sein eigenes Wappen aufnehmen, und die Geschichte legt uns Zeugniß ab, daß die Grafen dieser Parole treu folgen.

Entweder wird der Reichstag seine Zustimmung geben müssen oder, falls diese verweigert wird, wird die Verordnung außer Kraft gesetzt werden müssen. Die Agrarier dürften die Gelegenheit der Verhandlung über diesen Gegenstand zu einem Vorstoß gegen den Handelsvertrag mit Rußland benutzen.

Die sächsische Regierung will das Schulgeld nicht aufgehoben wissen. Die sächsische „Schul-Ztg.“ schreibt:

„Die Regierung beabsichtigt, mit Eintritt einer günstigen Finanzlage die Gemeinden zu entlasten und die von denselben bisher gezahlten Alterszulagen der Lehrer auf den Staat zu übernehmen.“

Wo der Säbel regiert, kann die Volksschule nicht gedeihen.

Der Ritt zur Hochzeit.

Novelle von H. Otto-Walfer.

Rachdruck verboten.

(Fortsetzung).

Fünfundsanzig Jahre waren seit jenem für mich denkwürdigen Tage vergangen, und ich war im eifrigen Verfolg meiner Forficarriere schließlich bis zur hohen Würde eines Oberforstmeisters emporgestiegen.

Der Zufall führt oft wunderliche Tischgesellschaften zusammen, denn der kürzlich pensionirte Oberst und Rittergutsbesitzer v. L., welcher meiner zu einer stattlichen, aber noch immer schönen und jugendlichen Matrone herausgewachsenen Gattin Emma eifrig den Hof machte, war Niemand anderes, als mein ehemaliger Hauptmann, da ich noch einjährig Freiwilliger war, während der kürzlich erst in unserer Nachbarschaft stationirte Obersteuercontroleur, welcher meine älteste Tochter Emma mit Complimenten überhäufte, eben

Gera, 16. November. Der ehemalige Cassirer an der Städtischen Leihanstalt Emil Glier wurde wegen Unterschlagung im Amte vom Schwurgericht zu 7 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust verurtheilt.

Die sociale Frage ist gelöst. Eine wichtige Entdeckung bewegt die Welt; heil Euch, Ihr Armen! Durch die Tagesblätter geht folgende Nachricht:

„Nach den bis her bekannt gewordenen Resultaten scheint der Dorf berufen zu sein, der Kartoffel in Zukunft Concurrenz zu machen, denn 1000 Kilogramm trockenen Torfes ergaben 62 bis 63 Liter Alkohol, während 500 Kilogramm Kartoffeln nur 20 Procent Stärkemehlgehalt bei sorgfältigstem Betriebe auch nur 60 bis 61 Liter Alkohol liefern.“

Also jetzt können sich die Armen anstatt mit Kartoffel mit Torfschnaps über ihr Elend hinweglaufen und dabei den Verstand einbüßen. Der Capitalismus hat eine neue profitable Volkvergiftungsmethode erfunden. Es wird jetzt das arme Volk mit Torfschnaps betäubt, die Kartoffeln werden billiger, das Volk lebt, die Löhne können reducirt werden.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Ein adeliger Barleunder. In der „Wiener Arbeiterzeitung“ lesen wir: „Brot ohne Arbeit“, meint der brutale Graf Stadnicki, sei dasjenige, was wir Arbeiter anstreben.

Bei der Erörterung der mannigfachen Ursachen, welche den Patienten oft bestimmen, sich einer Operation nicht zu unterziehen, erzählt in den „Wiener medicinischen Blättern“ vom 26. October Professor der Chirurgie, Freiherr v. Eifelsberg folgenden Fall:

„Ein junger, dem Arbeiterstande angehöriger Familienvater hatte das Unglück, einen complicirten Bruch des rechten Vorderarmes zu erleiden. (Sicherlich nicht auf den Tanzboden.)“

„Dieser Fall“, sagt der Professor, „wird mir wohl stets in trauriger Erinnerung bleiben.“ Uns auch! Graf Stadnicki aber mag das „Brot ohne Arbeit“ in sein eigenes Wappen aufnehmen, und die Geschichte legt uns Zeugniß ab, daß die Grafen dieser Parole treu folgen.

Die Geschichte zu liefern im Stande ist, von den beiden Militärfreigen entschieden bekämpft, und die Meinungsschlacht schwankte hin und her.

Da sollte es Freund Klette sein, der eben nach Erfüllung gaisfreundlicher Pflichten zu uns zurückgekehrt war, welcher mit einem schnellen strategischen Zwischenzug das Treffen zum Stehen brachte, indem er plötzlich die Frage an den letzten Sprecher richtete:

„Herr Obersteuercontroleur, kennen Sie die junge Dame, mit der Sie sich so angenehm unterhalten haben?“

„Ich weiß“, erwiderte jener zögernd, „daß es die Tochter unseres verehrten Herrn Oberforstmeisters ist, und, ich muß gestehen, sie erweckt in mir Erinnerungen an Jemanden, aber... ich bemühe mich vergeblich... habe schon gesucht...“

„Nun, und die Frau Oberforstmeisterin selbst, erinnert Sie diese Dame nicht an Jemanden?“

„Gewiß, habe mir gleich gesagt, wo der... der Tausend jähst Du einmal ähnliche Züge?“

„Nun, Herr Obersteuercontroleur“, rief meine Emma mit der unnachahmlichen Schalkheit, die für Allen so reizend erscheinen ließ, „die Liebe, welche Sie einstmals mit pathetischen Worten für mich zu empfinden erklärten, kann doch nicht viel ernster gemeint gewesen sein, als die Liebenswürdigkeiten, die Sie heute Abend meiner Tochter zukommen lassen, sonst würde doch wenigstens mein Bild, das für ewige Zeiten in Ihren Herzen eingegraben sein sollte, nach Ihrer Versicherung nämlich, nicht so gänzlich vom Schwamme der Zeit verwischt worden sein.“

Meine Bemerkung wurde, trotz aller Beispiele, die die Geschichte zu liefern im Stande ist, von den beiden Militärfreigen entschieden bekämpft, und die Meinungsschlacht schwankte hin und her.

Da sollte es Freund Klette sein, der eben nach Erfüllung gaisfreundlicher Pflichten zu uns zurückgekehrt war, welcher mit einem schnellen strategischen Zwischenzug das Treffen zum Stehen brachte, indem er plötzlich die Frage an den letzten Sprecher richtete:

„Herr Obersteuercontroleur, kennen Sie die junge Dame, mit der Sie sich so angenehm unterhalten haben?“

„Ich weiß“, erwiderte jener zögernd, „daß es die Tochter unseres verehrten Herrn Oberforstmeisters ist, und, ich muß gestehen, sie erweckt in mir Erinnerungen an Jemanden, aber... ich bemühe mich vergeblich... habe schon gesucht...“

Arbeit“ in sein eigenes Wappen aufnehmen, und die Geschichte legt uns Zeugniß ab, daß die Grafen dieser Parole treu folgen.

England.

Sieg der Kohlenarbeiter. Die gestrige Conferenz hat wirklich zur Entscheidung geführt, und unter den obwaltenden Umständen konnte dieselbe nur den Arbeitern günstig sein.

Man kam dahin überein, daß die Arbeit am Montag wieder aufgenommen wird, und zwar zu den alten Löhnen, die bis Ende Februar fortgezahlt werden sollen.

Ein im Februar zusammentretender Versöhnungsrath soll dann alle Streitfragen regeln. Das bedeutet den vollständigen Sieg der Arbeiter nach fast viermonatlichem Ringen.

Wahr, glänzend hat sich die Organisation der englischen Arbeiter bewährt, und glänzend ihre Ausdauer und ihre Disciplin. Und die Auffassung derer, die da glaubten, der Macht des concentrirten Capitals, so wie es in der englischen Grubenindustrie den Arbeitern entgegentritt, könne keine gewerkschaftliche Organisation Trost bieten, ist aufs Schlagendste wiederlegt.

Der große englische Kohlenstreik ist eine der ruhmvollsten und an Lehren und Früchten reichsten Epochen der modernen Arbeiterbewegung.

Die Nachricht von der Beendigung des Streiks wurde im Unterhaus mit einer begeisterten Beifallssturm aufgenommen.

Ueber die Anarchisten-Debatte im englischen Unterhause wird dem „Vorwärts“ von seinem Londoner Correspondenten geschrieben: „Im englischen Parlament haben am 13. November die Conservativen dem Kollegen des Lord Rosebery, Herrn Asquith, Gelegenheit gegeben, von der Unpopularität, die er sich durch seine willige Unterstützung ordnungswidriger Provinzbehörden zugezogen, wieder etwas abzutragen.“

Sie stellten ihn wegen eines Anarchistenmeetings auf Trafalgar Square zur Rede, weil dort die Bomben-Affaire von Barcelona verherrlicht worden sei.

Herr Asquith erklärte sehr richtig, daß, da das Meeting durchaus ordnungsmäßig und zu einem gesetzlich durchaus zulässigen Zweck — Erinnerung an die gehängten Chicagoer Anarchisten — angemeldet und einberufen worden sei, gar kein Grund vorgelegen habe, dasselbe zu inhibiren.

Thörichte Reden seien kein Grund der Auflösung und so, wie es die Conservativen darstellten, habe Niemand auf Trafalgar Square gesprochen. Das Meeting sei ganz unbedeutend gewesen, und erlange erst durch die Interpellation eine nennenswerthe Publicität.

In ähnlichem Sinne sprach auch Burns.

Man kann es nur anerkennen, daß Herr Asquith — der beiläufig auf dem betreffenden Meeting in effigie gehängt wurde — in dieser Frage einen so vernünftigen Standpunkt einnimmt.

Aber zugleich wird man auch die Methode, Mordthaten, die kein vernünftiger Mensch billigen oder entschuldigen kann, in einer Weise zu besprechen, daß böswillige und unreife Geister eine Empfehlung derselben heraus hören können, durchaus zurückweisen müssen.

Das Bomben-Attentat in Barcelona steht im schreiendsten Widerspruch mit den Grundsätzen einer Bewegung, die die Achtung vor

die Geschichte zu liefern im Stande ist, von den beiden Militärfreigen entschieden bekämpft, und die Meinungsschlacht schwankte hin und her.

Da sollte es Freund Klette sein, der eben nach Erfüllung gaisfreundlicher Pflichten zu uns zurückgekehrt war, welcher mit einem schnellen strategischen Zwischenzug das Treffen zum Stehen brachte, indem er plötzlich die Frage an den letzten Sprecher richtete:

„Herr Obersteuercontroleur, kennen Sie die junge Dame, mit der Sie sich so angenehm unterhalten haben?“

„Ich weiß“, erwiderte jener zögernd, „daß es die Tochter unseres verehrten Herrn Oberforstmeisters ist, und, ich muß gestehen, sie erweckt in mir Erinnerungen an Jemanden, aber... ich bemühe mich vergeblich... habe schon gesucht...“

„Nun, und die Frau Oberforstmeisterin selbst, erinnert Sie diese Dame nicht an Jemanden?“

„Gewiß, habe mir gleich gesagt, wo der... der Tausend jähst Du einmal ähnliche Züge?“

„Nun, Herr Obersteuercontroleur“, rief meine Emma mit der unnachahmlichen Schalkheit, die für Allen so reizend erscheinen ließ, „die Liebe, welche Sie einstmals mit pathetischen Worten für mich zu empfinden erklärten, kann doch nicht viel ernster gemeint gewesen sein, als die Liebenswürdigkeiten, die Sie heute Abend meiner Tochter zukommen lassen, sonst würde doch wenigstens mein Bild, das für ewige Zeiten in Ihren Herzen eingegraben sein sollte, nach Ihrer Versicherung nämlich, nicht so gänzlich vom Schwamme der Zeit verwischt worden sein.“

(Schluß folgt.)

Man erhebt hieraus, daß die Fleischermeister ganz gut mit den Fleischpreisen herumergehen könnten!

Standesamtliche Nachrichten.

Vom 18. November. Heiraths-Ankündigungen. II. Kaufmann Paul Wittmann, evang., Lauentienstraße 44b, und Agnes Hinge, evang., Sabowaststraße 66...

Paul Pasternak, kath., Myslowitz, mit Auguste König, ev., hier. — Tischler Julius Kreuzberger, evang., mit Martha Müller kath., hier. Geburten I: Fleischer Johannes Jartmann, kath., S. — Bureau-Vorsteher Gustav Stillfried, evang., S. — Schuhmacher Wilhelm Boy, evang., T. — Telegraphen-Arbeiter Robert Hoppe, kath., S. — Buchbindermeister Julius Haendel, evang., T. — Restaurateur Hermann Paulsch, ev., T. — Arbeiter Robert Rakete, evang., T. — Arbeiter Wilhelm Busch, evang., S. — Polizeikommissarius Carl Krofer, evang., T. — Geschäftsführer Benno Chaim, jüd., S. — Schmied Eduard Kzepla, kath., T. — Schlosser Ferdinand Neumann, kath., S. — Kutscher Carl Achter, evang., T. — Böttchermeister Carl Elzemann, evang., S. — Dreher Hieronymus Hoppe, kath., S. — Schuhmann Franz Zimmermann, kath., T. — Sattler Carl Müller, evang., S. II. Schaffner Josef Hampel, kath., T. — Schlosser Richard Müller, evang., T. — Arbeiter August Berger, evang., T. — Maurer Gustav Kranz, evang., T. — Arbeiter Carl Fichner, evang., T. — Schmied Paul Hentschel, kath., T. — Handlungsgärtner Paul L. q. a., kath., T. — Arbeiter August Stampe, evang., S. — Vorschloffer Carl Christ, kath., T. — Zimmermann August Schneider, kath., S. — Schmied Franz Weiffer, kath., T. — Locomotivführer Oscar Franke, kath., S. — Kutscher Gustav Ulrich, evang., T. — Praktikant Dr. Heinrich Friedländer, evang., T. — III. Tischler Gottlieb Nowak, evang., T. — Schuhmacher Wilhelm Wurke, evang., S. — Schlossermeister Max Forster, kath., S. — Bäckermeister Theodor Gulawsky, kath., S. — Schuhmacher Dominik Janda, kath., S. — Schuhmacher Heinrich Wehner, evang., S. — Schuhmacher Carl Puffer, evang., S. — Pierdebahnkutscher Carl Uberschär, evang., T. — Conditor Rudolf Sudermann, evang., S. — Vice-Wachmeister Paul Hoppe, evang., T. — Tischler August Wunder, evang., T. — Haushälter Ernst Barisch, evang., S. — Köpfer Paul Viehich, kath., S. — Proplant-Amts-Assistent August Waldner, kath., T. — Sandschiffer Gustav Koch, kath., T. — Stadtpöbste Berthold Jaehhoff, evang., T. — Schlosser

Wilhelm Plathner, ev., S. — Haushälter August Wehner, kath., S. — Schneider Hermann Scholz, kath., S. Breslau, 20. November. (Amtlicher Producten-Börsen-Bericht). Roggen (per 100 Kilogramm) per November 128,00 G., Hafer (per 100 Kilogramm per November 160,00 G. — Stäbbl (per 100 Kilogramm) — getündigt — Str., loco, in Qualitäten à 5000 Kilogramm — per November 48,00 B., per April-Mai 48,50 B. — Spiritus per 100 Liter (à 100 pSt.) ohne Fab; egl. 60 und 70 Mark Verbrauchsabgabe, gel. — Str., abgelassene Rüchdigungsscheine — per November 50er 49,10 G., 70er 29,60 G. Zink ohne Umsatz. Breslau, 20. November. (Breslauer Mehlmarkt) Weizen-Ausgangsmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 23,00 bis 23,50 M. — Weizen-Sammelmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 20,50—21,00 M. — Weizen-Kleie per Netto 100 kg in Käufers Säcken a) inländisches Fabrikat 8,80—9,20 M., b) ausländisches Fabrikat 8,40—9,20 M. — Roggenmehl fein per Brutto 100 kg incl. Sack 18,50—19,00. — Füttermehl per Netto 100 Kilogramm in Käufers Säcken: a) inländisches Fabrikat 9,40—9,80 M., b) ausländisches Fabrikat 9,00—9,40 M. Wegen Raumangel mußten wir den Bericht über den Tabakarbeitercongreß für die nächste Nummer zurückstellen. Briefkasten der Expedition. Zum Weihnachtsfonds gingen ein: Centralisirte Gutmacher 10,00 Mark Kortschneider S. 4,10 Mark. G. M. g. Nummer 276 dieser Zeitung erscheint Donnerstag, den 24. November, Nachmittags.

Theater-Nachrichten. Stadt-Theater. Direction: Dr. Theodor Loewe. Dienstag: Rifon und Holde. Lobe-Theater. Direction: Fritz Witte-Wild. Dienstag: Am So. thaufe. Gingeschlossen. Mittwoch: Gingeschlossen. Donnerstag: „Mauerblümchen“. Gingeschlossen. In Vorbereitung: „Ein Ehrenwort.“

Rum-, Spirit- und Liqueur-Fabrik. Edwin Delahon, Fabrik: Neumarkt 8. Filiale: Friedrich-Wilhelmstraße 40 b. Telephone Nr. 807. Uhren, Ketten, Gold-, Silber-, Corallen- und Granatwaaren in größter Auswahl zu streng soliden Preisen unter Garantie der Reellität. J. Silber, Ring, 17 Riemerzeile 17. Specialität: Trauringe mit Feingehaltstempel und billigsten Façonpreisen. — Sicherem Leuten gewähre Theilzahlung unter coulantem Bedingungen. 1683

Zuletzt garantiert feberdicht, Meter von 60 Pf. an bei Salo Freund, Breite-Strasse 4-5. 1526 Als Gelegenheitsgeschenke empfehle ich Goldene Damen-Schlüssel-Uhren, 15 Mk. an, Goldene Damen-Armband-Uhren, 21 Mk. an, Alte silberne Schlüssel-Uhren 5 Mk. an, Schlag-Regulator 90 Cm. lang, 15 Mk. an, Geh-Regulator, 90 Cm. lang 12 Mk. an, Reise-Waucher 3 Mk. sowie alle Arten Wand-Uhren empfehle zu billigen Preisen unter 2jähriger Garantie. Großes Lager von 1432 Gold- und Silber-Sachen, Ringen, Medaillons, Garnituren, Kreuze, goldene Trauringe von 6 Mark an u. s. w. Auch werden alte Uhren, Gold- u. Silber-Sachen gekauft und selbstige mit in Zahlung genommen. Wiederverkäufer hohen Rabatt. Josef Klein, Kupferschmiedestraße Nr. 18.

Stiefel und Schuhe für Herren, Damen und Kinder, vorzüglich und billig, bei M. Thomas, 31 Friedrich Wilhelmstr. 31. Ein brauner Hut mit Arbeiter-Controllmarke ist am Sonntag während der Parteiconferenz verkauft worden. 1684 Um gefälligen Umtausch eruchtet Kirchner, Victoria-Strasse 19.

Neue Heringe 1504 Ring 46, im Hofe. 56 Arbeiter 56 laufen Hemden, Hosen, Jacken, Dolufen, hemisettis, Cravatten, Hüden, zuletzt Schürzenlein, dauerhaft und billig ein Lederhosen nie zerreißen, 1881 Strümpf u. Socken auch nicht heißen, Waaren nur von langer Dauer, kauft man nur noch bei H. Glauer, 56 Friedrich-Strasse 56.

Gute, halbechte Hamburger Sammt- und Schiffertuchhosen, Maurer-Blousen und Jaquetts, Herren- und Knaben-Anzüge, Herren-, Damen- und Kinderwäsche giebt es nur in bekannt größter Auswahl und stamend billigen Preisen bei M. Aschkowitz 1674 Breslau, 15, Scheitniger-Strasse 15.

Achtung! Empfehle mich den werthen Parteigenossen zur Anfertigung aller Art Schuhmacher-Arbeit. Biletts der Straßenbahnen werden vergütigt. Auch werden Bestellungen per Postkarte entgegen genommen. 1379 P. Thater, Neue Weltgasse 8. I.

Billigste Bezugsquelle für 1639 Winter Tricot-Hosen für Herren und Damen von 75 Pf. bis 6,00 M. Winter-Tricot-Hemden für Herren und Damen von 75 Pf. bis 6,00 M. Winter-Tricot-Handschuhe für Herren u. Damen v. 25 Pf. bis 3 M. Gestrickte Herren-Westen von 1,25—6,00 M. Damen-Röde, Strümpfe, Socken, Taillen, Schultertragen, Knaben- und Mädchen-Anzüge, Corsetts zu enorm billigen Preisen. Abonnenten dieser Zeitung erhalten 4% extra. — Nichtconvenientes ungetauscht. Eugen Freund, Alte Blücherplatz, Eing. Neuschke

Spottbillig! Nie dagewesen! 1646 Herren-Paletot-Stoffe neuester Mode. Ring 53, I. Etage. Stockgasse-Ecke, grüne Thür.

H. Schubert, Gold- und Silberarbeiter. Empfehle meine Gold- u. Silberwaaren, Trauringe, Granat- u. Double-Schmuckstücken zu billigsten Preisen. Schmiedebrücke 48. 1686

Zur billigen Stube. Klosterstr. 55a, I. Et. an der Feldstraße Eingang durch den Bäcker-Laden. Neu eingetroffen: Vigogne u. Winterstrümpfwolle in allen Farben, Lage 10 u 15 Pf. lange Weiße 20 Pf., prima 25 Pf. Warme Kinder-, Frauen-, Herren- und Normal-Hemden, auch Eriכותagen recht billig, Unterbekleider, Wäsche, Bettzeug u. auch sämtliche hierzu passende Waaren. Durch Ersp. rüß von Ladenwelle begünige mich mit dem kleinsten Nutzen bei streng reeller Bedienung. 1676 Robert Cohn, Kloster-Strasse Nr. 55a, I. Etage an der Feldstraße Eingang durch den Bäckerladen.

Eine neue Nähmaschine steht für die Hälfte des sonstigen Werthes zum Verkauf. S. Mayer, Friedrich-Wilhelmstr. 7. 1624 Arbeiterhemden und Hosen von 70 Pf. an bei S. Mayer, Friedrich-Wilhelmstraße 7. 1624

Bilder-Einrahmung sowie Einsprüche mit Bildnissen von Raffalle, Webel, Liebknecht u. s. w. zu den billigsten Preisen. A. Paetzel, Baulstraße 5. 1583

Polster-Werg, Rohhaare, Agara, Indiasaser, Alpen-gras, Seegras, Federn, Möbelschnur, Jurie, Bindsäden, Stränge, Seile, Wäscheleinen, Hängematten, Netze, Taschen empfiehlt billigst 1597 Jul. Moritz, Seilermeister, 14, Kupferschmiede-Str. 44. Nur Othlaerstr. 9, I.

Reste Guch-, Gurkin- u. Duffel-Reste, geeignet zu Paletots, Hosen u. Knaben-Anzügen, werd. zu Spottpreisen verk. Oplauerstraße 9, I. Schneider werd. empfohlen.

Arac, Rum, Cognac selbst importirt en gros und en détail ff. Original- und Tafel-Liquore, ff. Punsche u. Glühweine, Bananas, Ananas, Burgunder, Kaiser- u. Punsch, alle Sorten Weine, Bannaberger Klosterbitter, 1326 Mandarinen-Gringer, Chartreuse, Curacao u. Rhod. Magen- und Cholera-Bitter, bekannt durch seine vorzüglichen Eigenschaften, allen Breslauer Korn mit Wein abgezogen, Johannisbeerwein, Eßig und Mostisch empfiehlt Hermann Seldel, 1684 BRESLAU, Ring 27, im Ausverkauf im Gasthof, im Comptoir im Hofe.

Vereins-Kalender. Breslau. Vereinigung der Maler, Radierer, Anstreicher und verwandten Berufsgeossen. Jeden Donnerstag von 7 1/2—9 1/2 Uhr Versammlung im Vereinslocal bei Edlich, drei Lauben, Neumarkt, Zahlend. Aufnahme neuer Mitglieder. Kollegen, welche nicht der Vereinigung angehören, sind als Gäste willkommen. Gesangverein Breslauer Gutmacher. Jeden Donnerstag, Abends von 8 1/2—10 Uhr: Uebung und Uebung im Restaurant A. C. Hammerstr.

Parteigenossen! Berücksichtigt bei Euren Einkäufen bei sonst gleichen Bedingungen unsere Inserenten.

Für Schuhmacher das Beste hier am Platze.

Fritz Schnoider's Lederhandlung und Schäfte-Fabrik, Schuhbrücke 19. Renommirtes Maßgeschäft.

Außerordentlich vorthellhafte Einkäufe legen mich in den Stand, meine beliebten Fabrikate in bekannter tadelloser Ausführung im Einzelnen, sowie in Dutzenden zu bedeutend herabgesetzten Preisen abzugeben:

- Damen: ff. Wildrosen-Gamaschen pro Paar von 2,80 Mk. an
Salbschuhe 1,40
Satin-Kalbleder-Gamaschen pro Paar von 3,50
Hamburger gewalkte Spiegelrosen-Gamaschen pro Paar von 3,50
Hochfeine Herren-Leisten 1,10
Damen-Hochfeinen und billigsten Unterleder-Ausschnitt. 0,50

Sozialdemokratischer Verein für Breslau und Umgegend.

Lesezimmer Nr. 1.

P. Galle's Restaurant, Andersohnstraße 4. Mittwoch, den 22. November, Abends 8 Uhr:

Tages-Ordnung: 1. Vortrag des Genossen Kühn: Unsere Rechts- pflege. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes.

Gesangsabtheilung.

„Drei Tauben“, Neumarkt Nr. 8. Jeden Freitag Abends 8 Uhr:

Übungsstunde unter Leitung eines tüchtigen Dirigenten. — Aufnahme neuer Mitglieder erfolgt im Januar. — Beiträge zum Verein werden entgegen genommen.

Außerdem werden die Parteigenossen, insbesondere die Vereinst- mitglieder darauf aufmerksam gemacht, daß im Vereinslocal „Drei Tauben“ folgende Parteizeitungen zu freier Benutzung ausliegen: „Vorwärts“, „Echo“, „Wähler“, „Fränkische Tagespost“, „Proletarier“, „Volkswacht“.

Fabrik von Arbeiterhosen Spezialität. Arbeitshosen.

E. Liedecke, Stadthaus Nr. 30. En gros. 1534 En détail.

2931 Taschenstraße 2931,

im neuen Schulhaus, größtes christliches Herren- und Knaben-Garderobe-Geschäft. Bedeutend vergrößertes Lager fertiger Garderobe, reich sortirtes Stofflager für Maßbestellung.

Elegante Brode u. Spitzen- Anzüge teilweise billigt.



1000 Paar Kropfstiefeln, mit u. ohne Falten, v. 9 Mk. an A. Hanisch, Neumarkt Nr. 3.

Vollständiger Ausverkauf.

Wegen Geschäftsverlegung eröffne ich um Umzugskosten zu sparen einen vollständigen Ausverkauf meiner großen und rühmlichst bekannten Schnittwaren-, Leinen- und Kette-Handlung.

H. Freund, Carl-Strasse 26 im Hofe rechts, 1 Treppe.

1610

Leben und leben lassen

Ist der Waulspruch jedes rechtschaffenen Mannes, doch wird ersteres in den meisten Fällen mehr bedrückt als letzteres, namentlich sind es die

Arbeiter und Kleinhandwerker,

weiche bei den jetzigen schlechten Zeiten in sehr gedrückten Verhältnissen leben und für ihren wenigen Verdienst schwer und mühsam arbeiten müssen.

arm zu sein

Herren- und Knaben-Garderoben

recht vorsichtig sein und sich nicht durch Preisangaben oder sonstige Anlockungs- mittel irritiren lassen, da damit nur eine Täuschung des Publikums beabsichtigt wird.

Als schlagender Beweis meiner unerschütterlichen Reclität und großen Leistungs- fähigkeit dient schon allein der kolossale große Kundencreis, welchem ich mir er- freuntlicher Weise schon während der kurzen Zeit meines Bestehens erworben habe.

enorm billigen aber streng festen Preisen

Katt. Jedes unpassende oder nichtgefällende Stück wird ohne jede Zuzahlung bereitwillig umgetauscht und kann auch dabei in meinem Geschäft eine U.ber- theilung niemals stattfinden, da

jedes Stück deutlich in Zahlen den festen Verkaufspreis trägt. Sammlische Garderoben werden im eigenen Atelier unter Aufsicht eines erfahrenen Zuschneiders von bewährtesten Arbeitsträften von erproben, nur ganz reellen Stoffen mit Verwendung bester Zuthaten auf das Beste gefertigt.

Arbeiter, öffnet die Augen

und überlegt es sich erst rechtlich, wo ihr eure Einkäufe besorgt, damit ihr eure sauer verdienten Groschen nicht auf selbstverschuldete Weise durch Unüberlegtheit hinwegwerft.

S. Hurtig, Breslau

1. Etage, Ohlauerstrasse 84, 1. Etage, Eingang Ecke Schuhbrücke, vis-à-vis der Färberei W. Spindler.

Beleg. nbeitskauf!

- Herren-Anzüge in Zeug, Jaquett gestütert v. 7 Mk. an
Herren-Anzüge in Stoff von 9 Mk. an
Herren-Anzüge in Stoff, beste Qualität von 17,50 Mk. an
Kammgarnhosen von 4 Mk. an
Arbeiterhosen von 1,25 Mk. an
Arbeiterhosen, engl. Ripps von 1,75 Mk. an
Arbeiterhosen, engl. Leder von 2,25 Mk. an
Knaben-Anzüge v. 1,50 Mk. an
Knaben-Paletots v. 3 Mk. an
Herren-Heberzieher m. Woll- futter von 10,50 Mk. an
Herrenjoppen von 6,50 Mk. an

L. Fraenkel Bohrauerstraße 27.



Lebende Karpfen, frische Hechte, Schellfische, Schollen, Grüne Heringe... Bremer Fischhalle von A. Selle, Rauschestr. 57, Gartenstrasse 1, Sonnenplatz.



Kleider machen — Liebe.

Im Kaiserpark beim Schleifentag lern' ich „Sie“ Sonntag kennen, Und meine schmucke Eleganz, Nacht gleich ihr Herzen brennen.

Pelerinen-Mäntel

für Herren u. Knaben, Winter-Paletots jeder Größe v. 10 Mk. an, wie nach Maß gefertigt, von 18 Mark an, Schwaloff's mit Pelerine, Herren-Anzüge von 10 Mk. an, seine Anzüge von 14 Mk. an, Braut-Anzüge in Tuch und Sammgarn von 25 Mk. an, sehr gute von 33 Mk. an, Herren- Jaquets von 5 Mk. an, Schlaf- röße von 8 Mk. an, Herren- Buglin-Hosen von 3 Mk. an, gute Hosen von 5 Mk. an, Hosen und Westen von 6 Mk. an, moderne von 8 Mk. an, Knaben-Paletots von 3 Mk. an, Anzüge für jedes Alter von 2,50 Mk. an, Bekker-Grads.

Goldene 74

nur in Breslau 1594 i. Et., Ohlauerstr. 74, i. Et. Abends bis 9 Uhr geöffnet.

Stonsdorfer Bitter

1 Liter Mk. 1,20. 1668 Rum a Liter Mk. 1,80 u. 1,50 Brenner-Born a Liter Mk. 0,80 C. Scholz, Nicolaistraße Nr. 32.

!! Cigarren !!

in guter Qualität offerirt billigt Franz Kabis, Matthias-Strasse 60, Ecke Rosen-Strasse. 1560

Kleiner Nutzen, großer Umsatz!

13. Zur 13. billigen Schuhquelle Nicolaistr. 13. Gute Büttnerstraße. Damen-Stiefel schon von 4,75 Mark ab. Vorzüglich haltbar, gut passend, 1556 Herren-Stiefel schon von 5,90 Mark ab. Jede Uebervorteilung ist unmöglich, weil auf jedem Paar deutlich der feste Preis aufgestempelt ist.